300
(2003)

Motion Fraktion SP/JUSO (Raymond Anliker, SP): „Kinder in der Stadt Bern“: Gesundheitsteams auch an den Kindergärten!

Vor 10 Jahren beschloss der Gemeinderat im Rahmen seines Drogenpräventionsprogramms die Realisierung der Massnahme "Gesundheitsteams an Schulen". An den Stadtberner Schulen wurden seither zahlreiche Projekte und Anlässe zur gesundheitlichen Prävention durchgeführt. Heute ist die Arbeit der Gesundheitsteams in den Schulen fest verankert und die Stadt Bern hat auch national Anerkennung gefunden: Das Projekt „Gesundheitsteams an Schulen“ wurde im August 2002 das erste regionale Netzwerk des „Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen“.
Eine erste wissenschaftliche Auswertung unter der Leitung von Prof. em. J.-C. Vuille kommt zum Schluss, dass die Gesundheitsteams zur Ausgleichung der Gesundheitschancen und zur Verbesserung des Schulklimas einen zentralen Beitrag leisten. Fachleute weisen seit Jahren darauf hin, dass eine Früherfassung von Kindern dazu beiträgt, späteres gesundheitsgefährdendes Verhalten positiv beeinflussen zu können. Mit einer stufengerechten Grundprävention kann die Frustrationstoleranz geschult und damit ein wichtiger Beitrag zur Suchtprävention geleistet werden. Auch die Gesundheit der Unterrichtenden ist Thema der Präventionsarbeit.
Nachdem der Stadtrat einerseits das Gesundheitsförderungskonzept (mit einem Massnahmenschwerpunkt in der vorschulischen Gesundheitsprävention) in zustimmendem Sinn zur Kenntnis genommen und andererseits der Eingliederung der Kindergärten in die Volksschulen zugestimmt hat, ist es konsequent, auch an den Kindergärten Gesundheitsteams zu etablieren. Konkret bedeutet dies, dass KindergärtnerInnen die Möglichkeit haben, den Ausbildungsgang „Am Puls“ als KoordinatorIn für Gesundheitsförderung zu absolvieren. Zudem soll die zusätzliche Tätigkeit analog zur Regelung für Lehrkräfte an den Volksschulen abgegolten werden. Diese neue Weiterbildungsmöglichkeit ist nicht nur gesundheitspolitisch sehr sinnvoll; sie trägt ausserdem zu einer Aufwertung des KindergärtnerInnen-Berufes bei und stellt eine zusätzliche Qualifikationsmöglichkeit dar.

Wir fordern den Gemeinderat aus den dargelegten Gründen auf, die Grundlagen für die Einrichtung von Gesundheitsteams an Kindergärten zu schaffen, insbesondere die entsprechende Weiterbildung der KindergärtnerInnen sicherzustellen und die dafür erforderlichen finanziellen Mittel in den Voranschlag einzustellen.

Bern, 14. August 2003

Motion Fraktion SP/JUSO (Raymond Anliker, SP), Sylvia Spring Hunziker, Stefan Jordi, Miriam Schwarz, Rolf Schuler, Markus Lüthi, Liselotte Lüscher, Béatrice Stucki, Rosmarie Okle Zimmermann, Peter Blaser, Michael Aebersold, Thomas Göttin, Christian Michel, Christof Berger, Guglielmo Grossi, Ruedi Keller, Andreas Flückiger, Margrith Beyeler-Graf, Andreas Zysset, Margareta Klein-Meyer, Sabine Schärrer, Walter Christen, Andreas Krummen, Corinne Mathieu

Antwort des Gemeinderats

Der Gemeinderat teilt die Meinung der Motionärinnen und Motionäre bezüglich Notwendigkeit einer Ausweitung der Gesundheitsteams auch auf den Kindergarten. Er unterstützt den Vorstoss aus folgenden Gründen:

- Das Gesundheitsförderungskonzept 2002 der Stadt Bern weist die Massnahmenpriorität bei der Bevölkerungsgruppe Vorschulkinder nach. Der Stadtrat hat dieses Konzept durchwegs positiv aufgenommen. Er unterstützte in seinen Voten mehrheitlich die Prioritätensetzung bei Prävention und Gesundheitsförderung im Vorschulalter.
- Eine Befragung der Kindergärtnerinnen im Sommer 2003 zeigt einerseits die Eignung des Kindergartens für Themen der Prävention und Gesundheitsförderung (u.a. Ernährungs-, Konsum- und Suchtverhalten, Sozialkompetenz, Gewaltprävention), andrerseits aber auch den entsprechenden Unterstützungsbedarf der dort tätigen Lehrpersonen auf. Bezüglich Bedarf besteht kein Unterschied zwischen den in den Schularealen integrierten und den dezentral gelegenen Kindergärten.
- Das Kindergartenalter ist neurophysiologisch die letzte Altersstufe, in der Verhalten noch neu geformt und nicht mehr nur umgeformt bzw. korrigiert werden kann.
- Im Kindergarten sind erstmals alle Kinder einer Altersgruppe erfasst und somit flächendeckende Prävention und Gesundheitsförderung möglich. Noch frei von schulischem Zeit- und Leistungsdruck bietet der Kindergarten die Möglichkeit, aktuelle Alltagsgeschehnisse unmittelbar als Auslöser für präventive Aktionen und Botschaften zu nutzen und diesen damit zu erhöhter Einprägsamkeit zu verhelfen.
- Mit der strukturellen Eingliederung der Kindergärten in die Schulkreise steht neu die Möglichkeit offen, mit den Gesundheitsteams eine bereits im Schulalter bewährte Gesundheitsförderungsmassnahme auch im Kindergarten einzuführen.
- Mit dieser Eingliederung sind vermehrt auch gemeinsame Aktionen von Kindergarten und Unterstufe möglich, was gesundheitsfördernde Massnahmen nicht nur effizienter macht, sondern auch den Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtert.

An den Berner Schulen sind aktuell 19 Gesundheitsteams in 16 Schulkreisen und 32 speziell ausgebildete Lehrpersonen aus Unter-, Mittel- oder Oberstufe als Koordinatoren und Koordinatorinnen für Gesundheitsförderung (KGF) tätig. Dem Präventionsnutzen in dieser Altersstufe und der Grösse der Gruppe Kindergartenkinder angemessen wäre eine Weiterbildung von 10 Kindergärtnerinnen. Diese könnten anschliessend als Gesundheitsförderungsansprechpersonen für ihre KollegInnen dienen und zusammen mit den Unterstufenlehrpersonen gemeinsames Know-how für eine altersspezifische Gesundheitsförderung entwickeln.

Infolge der Anbindung an die bereits funktionierenden Strukturen der Massnahme „Gesundheitsteams an Schulen“ entstehen weniger Zusatzkosten als dies bei einem neuen Projekt der Fall wäre:

- Die vorgängigen Planungs- und Konzeptarbeiten können im Rahmen einer Kursarbeit durch die Fachhochschule Aargau begleitet (in den Nachdiplomkurskosten inbegriffen) und die Kosten für den zeitlichen Aufwand durch einen Beitrag des schweizerischen Arbeitskreises “Gesunde Schule konkret“ sowie durch Bonusgelder des Gesundheitsdienstes bestritten werden.
- Der Aufwand für die Projektleitung (momentan 50%) kann mit zusätzlichen 5 Stellenprozenten ab Projektbeginn abgedeckt und muss durch die Stadt finanziert werden.
- Die Erweiterung der Gesundheitsteams um einzelne KindergärtnerInnen und/oder Eltern von Kindergartenkindern verursacht keine zusätzlichen Kosten.
- Der Ausbildungskurs „Am Puls“, der für die zukünftigen KGF obligatorisch ist, wird vom Kanton finanziert. Nach Beendigung der Ausbildung beginnt eine externe Praxisbegleitung, die jährliche Fortbildungskosten von rund Fr. 500.00 pro KGF verursacht.
- Die Wahrnehmung der KGF-Funktion in den Schulen bedeutet einen grossen zeitlichen Aufwand und muss zumindest teilweise bzw. mit einer wöchentlichen, durch die Stadt zu finanzierenden Entlastungslektion kompensiert werden.

- Für die Umsetzung der Gesundheitsförderung auch an Kindergärten muss für kleinere Projekte (Honorare und Sachaufwand) ein Minimalbudget vorhanden sein, das kurzfristige Aktionen ohne grossen administrativen Aufwand erlaubt. Für grössere Projekte besteht die Möglichkeit der Finanzierung durch die Projektmittel des schweizerischen Netzwerkes „Gesundheitsfördernde Schulen".

Der Ausbau der Gesundheitsförderung an den Kindergärten muss etappenweise geschehen, beginnend mit 5, dann 8 und am Ende 10 Koordinatorinnen. Im Jahr 2005 würden der Stadt somit – bei sehr knapp kalkuliertem Lohn- und Sachaufwand – Kosten von Fr. 41 200.00 entstehen mit einem Anstieg im Jahr 2006 auf Fr. 59 400.00 und im Jahr 2007 auf **Fr. 69 500.00**. Umgerechnet auf 83 Kindergärten (aktueller Stand Schuljahr 2003/04) würde das Projekt im Vollausbau pro Kindergarten rund 800 Franken kosten.
Es ist möglich, Projektplanung, Information und Rekrutierung von weiterbildungswilligen KindergärtnerInnen bis Ende Schuljahr 2003/04 durchzuführen, so dass eine erste Gruppe die notwendige Weiterbildung in Gesundheitsförderung im Herbst 2004 in Angriff nehmen könnte. Unter der Voraussetzung, dass die notwendigen Mittel für die Umsetzung bereitgestellt werden, könnte die Einbindung der Kindergärten in die Gesundheitsteams per Ende des Schuljahrs 2006/07 umgesetzt werden. Da die finanziellen Mittel im Voranschlag 2004 nicht eingestellt und auch für die Zukunft nicht sichergestellt sind, möchte der Gemeinderat davon absehen, den Vorstoss in der verbindlichen Form der Motion überweisen zu lassen. Er ist aber bereit, das Anliegen als Postulat entgegenzunehmen.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegenzunehmen.

Bern, 26. November 2003

Der Gemeinderat